

Das
Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium
Remscheid
im Projekt
„Sprachsensible Schulentwicklung“

Barbara Kirchner

Netzwerkberaterin Netzwerk 5 – Bergisches Land, Kreis Mettmann & Köln

Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI) NRW, Dortmund, Juli 2017

„Sprachsensible Schulentwicklung“ ist ein gemeinsames Projekt der Stiftung Mercator, des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI) NRW.

Inhalt

Die Schule und ihr Umfeld	2
Ausgangsbedingungen der Sprachsensiblen Schulentwicklung (Ist-Stand-Analyse)	4
Auf dem Weg zu einer sprachsensiblen Schule (Schulkultur – Lerngelegenheiten – Schulstruktur)	6
Resümee und Ausblick	11
Anhang	14
<ul style="list-style-type: none">- Plakat der EMA zur Meilensteintagung des Projekts „Sprachsensible Schulentwicklung“ am 11.03. 2015- Graphic Recording Poster zum Workshop GL im Rahmen der Meilensteintagung- Verlaufsplan Sprachentage (GL – Schloss Burg)- Auszug aus dem Schulinternen Curriculum im Fach Geografie- Tipps zum sprachsensiblen Unterrichten für die Lehrkräfte	

Das Ernst-Moritz-Arndt Gymnasium Remscheid – ein „Schulporträt“

Der vorliegende Text stellt exemplarisch den Weg der sprachsensiblen Schulentwicklung an einer von 33 Projektschulen innerhalb von NRW dar. Im Projekt „Sprachensible Schulentwicklung“ gehörte das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium Remscheid gemeinsam mit fünf weiteren Schulen – davon eine Gesamtschule, zwei Sekundarschulen im Aufbau und zwei Realschulen - zum Netzwerk 5 (Bergisches Land/Kreis Mettmann/Köln). Es werden aus Sicht der Projektverantwortlichen wesentliche Schritte und Gelingensbedingungen aufgezeigt, die interessierten Schulen Anhaltspunkte für den eigenen Entwicklungsprozess liefern könnten. Dargestellt werden zunächst die Schule und ihre Rahmenbedingungen und Ausgangslage zu Projektbeginn, ohne dass an dieser Stelle ein Anspruch auf eine vollständige Abbildung im Sinne eines Gesamtporträts der Schule erhoben wird.

Die Schule und ihr Umfeld

Die Stadt Remscheid ist die derzeit kleinste kreisfreie Großstadt¹ in NRW und liegt im Regierungsbezirk Düsseldorf. Sie ist nach Wuppertal, Leverkusen und Solingen die viertgrößte Stadt des Bergischen Landes. Die Bevölkerung der Stadt Remscheid weist mit einem Prozentsatz von 34,7% den höchsten Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in Nordrhein-Westfalen auf.²

Das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium ist eines von insgesamt vier Gymnasien in Remscheid und wird dem Standorttyp IV zugerechnet. Als weiterführende Schulformen bestehen außerdem zwei Hauptschulen, zwei Realschulen, eine Sekundarschule, zwei Gesamtschulen und drei Berufskollegs sowie eine Waldorfschule und ein Weiterbildungskolleg.

Das Ernst-Moritz-Arndt Gymnasium Remscheid wurde bereits 1827 gegründet und wird im Jahr 2016 vierzünftig geführt und von ca. 960 Schülerinnen und Schülern besucht, welche von 84 Lehrkräften unterrichtet werden. Die Schule bildet die Diversität der Bevölkerungsstruktur im Hinblick auf unterschiedliche Herkunftsländer und in den Familien gesprochene Sprachen

¹ Im September 2016 leben 112.531 Menschen in Remscheid (vgl. Informationen der Statistikstelle Stadt Remscheid)

² Im Jahr 2012 entstammen die zahlreichsten Migranten der Türkei (6.346) gefolgt von Italien (2.724) und Spanien (862). Weitere Herkunftsländer sind Mazedonien, Polen, Kroatien, Portugal, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Kosovo, Marokko, Griechenland, Russische Föderation, Österreich und den Niederlanden (Jahrbuch 2012, S. 41).

zunehmend ab. Geschätzt ein Viertel der Schülerinnen und Schüler sprechen neben Deutsch auch eine nichtdeutsche Familiensprache.³

Da der Fokus des Projekts „Sprachsensible Schulentwicklung“ zunächst auf den Jahrgangsstufen 5 und 6 der Sekundarstufe I lag, wird an dieser Stelle die sogenannte Erprobungsstufe der Schule näher vorgestellt: Wie zahlreiche andere Gymnasien in NRW bietet die EMA⁴ einen „sanften Übergang“ von der Grundschule zum Gymnasium an. Für die konkrete Umsetzung spielen hier vor allem die Bildung von eingespielten Lehrer-Teams und der intensive Austausch der unterrichtenden Lehrkräfte untereinander eine zentrale Rolle. Dies war auch ein fördernder Faktor und somit eine Gelingensbedingung für die erfolgreiche Umsetzung der Sprachentage in der Jahrgangsstufe 6. Der Informationsaustausch mit den Eltern stellt einen weiteren Baustein dar. Auch dieser Aspekt steht nicht nur auf dem Papier, sondern wird beständig ausgebaut. So z.B. bei den Sprachentagen mittels der Einladung und Beteiligungsmöglichkeit der Eltern, welche von einem hohen Anteil wahrgenommen wurde.

Nicht zuletzt seien noch die einwöchige Kennlernlernfahrt und die Lernzeiten genannt, in der vor allem Fragen des sozialen Miteinanders in der Klasse gefördert werden sollen und zusätzliche Freiräume für eine Entspannung im Alltag von G8 ermöglichen. Nach Durchführung des Pädagogischen Tages für das gesamte Kollegium mit dem Fokus auf Mehrsprachigkeit steht auch das Thema der lebensweltlichen Mehrsprachigkeit der Schülerschaft besonders im Jahrgang 5 auf dem Plan. Die SuS setzen sich in wertschätzender Atmosphäre mit ihren eigenen Sprachbiographien und denen der Mitschülerinnen auseinander.

Unter dem Motto „Jeder Kopf ist anders“ möchte die EMA die Fähigkeiten und Kompetenzen der Kinder gezielt fördern. Neben der generellen Unterstützung hin zu Eigenverantwortlichkeit und Selbständigkeit sowie der Ermutigung zu Selbstvertrauen und Lernfreude, um den eigenen Bildungsweg gestalten und meistern zu können, hat die EMA in äußerlich sichtbarer Differenzierung zwei der vier Jahrgangsklassen als Profilklassen eingerichtet. Diese sind die PROM-Klasse⁵ (Projektarbeit nach Maria Montessori) und die sportbetonte Klasse⁶. Darüber

³ Laut Angaben der Schule

⁴ Schuleigene Abkürzung für Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium

⁵ Die PROM-Klassen bestehen seit 2008 in jeder Jahrgangsstufe der Sekundarstufe I. Schwerpunkte bilden die Entwicklung eigener Projekte nach Interessenlage in zwei zusätzlichen Schulstunden, die fachgebundene Freiarbeit in mind. zwei Fächern sowie die besondere Betonung der selbständigen Arbeit.

⁶ Die sportbetonte Klasse bietet die Möglichkeit der Verknüpfung von Schule und (Leistungs-)Sport. Es wird eine zusätzliche Stunde Sport erteilt und es bestehen zahlreiche Kooperationen mit Sportpartnern auf kommunaler und Landesebene.

hinaus besteht für die Schülerinnen und Schülern der Unterstufe die Möglichkeit am Streicherunterricht teilzunehmen.⁷

Als ausgewiesene Schwerpunkte der individuellen Förderung im Unterricht, in der Schule und außerhalb der Schule, finden sich im Steckbrief der EMA ebenso die Förderung von Begabung und der Abbau von Schwächen z.B. durch Lernpatenschaften, Hausaufgabenbetreuung und Mentoring.⁸ Individuelle Förderung in der Erprobungsstufe erfolgt im Rahmen innerer Differenzierung auch durch „sprachsensiblen“ Unterricht und Projekte zur gezielten Förderung in Fach- und Bildungssprache.⁹

Englisch ist in Klasse 5, fortgeführt aus der Grundschule, für alle Schülerinnen und Schülern der EMA erste Fremdsprache. Im Wahlpflichtbereich ab Klasse 6 werden zwei Fremdsprachen angeboten: Latein und Französisch. Ab Klasse 8 kann mit Spanisch optional eine weitere moderne Fremdsprache gewählt werden. Auch Latein oder Französisch können ab Klasse 8 als mögliche dritte Fremdsprachen gewählt werden. In der EF¹⁰ besteht darüber hinaus die Auswahlmöglichkeit zwischen Spanisch und Chinesisch als neu einsetzende Fremdsprachen. Herkunftssprachlicher Unterricht wird am EMA-Gymnasium für alle in Remscheid eingerichteten Sprachen angeboten. In der Schule selbst findet der Unterricht für Türkisch, Portugiesisch und Italienisch statt.

Ausgangsbedingungen der Sprachsensiblen Schulentwicklung (Ist-Stand-Analyse)

Nach dem Projektauftritt im Februar 2014 fand an der EMA wie bei allen teilnehmenden Schulen ein Erstgespräch statt, in dem zunächst die Erwartungen der Teilnehmenden an das Projekt und die Situation der Schule thematisiert wurden, um davon ausgehend die ersten Arbeitsschwerpunkte zu vereinbaren. Am Gespräch nahmen folgende Personen teil: der Schulleiter und der stellvertretende Schulleiter, zwei Netzwerkerinnen, die im Folgenden als ständige Vertreterinnen der Schule an der Netzwerkarbeit beteiligt waren, sowie als Verantwortliche für das Projekt „Sprachensible Schulentwicklung“ die Projektleiterin und die Netzwerkberaterin des Netzwerks_5.

Zur Ausgangssituation der Schule wurden folgende Aspekte thematisiert:

⁷ In Zusammenarbeit mit der Musikschule Remscheid kann in der Erprobungsstufe – statt des Musikregelunterrichtes – ein Instrumentalunterricht auf Streichinstrumenten gewählt werden.

⁸ Vgl. Steckbrief auf der Website.

⁹ Vgl. Website der Schule www.ema-rs.de

¹⁰ EF : bezeichnet die Einführungsphase in die dreijährige gymnasiale Oberstufe in NRW. Es folgen bis zum Abitur die Qualifikationsphasen Q1 und Q2.

Im Jahres-Arbeitsplan (2014) der Schule bildete die durchgängige Sprachbildung einen von fünf selbst gesetzten Arbeitsschwerpunkten. Das Angebot eines Assessments für Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund besteht regelmäßig. Eltern und Schülerinnen und Schülern werden bereits bei der Anmeldung auf die Bedeutung des Herkunftssprachlichen Unterrichts hingewiesen. (Es existierten zahlreiche Lernpatenschaften von älteren mit jüngeren Schülerinnen und Schülern.) In Kooperation mit der Universität Duisburg / ProDaZ haben bereits vor Projektstart an der EMA Fortbildungen stattgefunden, hierbei waren auch die benachbarte Realschule und die Mitarbeiter des Ganztages „Die Verlässliche“ eingebunden. Die Themenbereiche der Fortbildungen waren Deutsch als Zweitsprache sowie Fachsprache.¹¹

Im Hinblick auf die Erwartungen der Teilnehmenden wurde im Erstgespräch Folgendes deutlich:

Sie wünschten sich Unterstützung und fachliche Begleitung bei der Durchführung des „Sprachentages“ zum Thema „Beschreiben“ im Mai 2014 sowie insgesamt und langfristig bei den Planungen der AG Sprachensible Schulentwicklung und der Entwicklung von konkreten sprachsensiblen Unterrichtsmodulen.

Ebenso erhofften sich die Teilnehmenden vom Projekt, dass der Austausch mit anderen Netzwerkerinnen und Netzwerkern der anderen Schulen innerhalb und außerhalb der eigenen Region neue Konzepte und Materialien bringt, die „sprachsensibel“ aufbereitet sind.

Zur Steuerung und Begleitung des Prozesses auf dem Weg zur sprachsensiblen Schule wurde die bereits vor Projektbeginn existierende „Arbeitsgruppe Sprache“ zum zentralen Steuerungs- und Entwicklungselement der „Sprachensible Schulentwicklung“. Diese Gruppe setzt sich sowohl aus Teilnehmenden des Kollegiums unterschiedlicher Fachschaften¹² unter anderem den beiden Netzwerkerinnen der Schule und der Schulleitung (Konrektor) zusammen. Die Gruppe traf und trifft sich regelmäßig zur Planung und Entwicklung von Maßnahmen sowie deren Reflektion. Eine Vielzahl der Treffen konnte durch das Projekt mit fachlicher Expertise für die Fächer GL und NW oder durch die Netzwerkberaterin begleitet werden.

¹¹ Die Fortbildungen wurden durchgeführt von der damaligen Leiterin des Projekts ProDaZ, Frau Dr. Claudia Benholz sowie weiteren Mitarbeiter_innen des ProDaZ Teams.

¹² Im Februar 2014 besteht die „Sprachförder-AG“ an der EMA aus 8-10 Mitgliedern, vertreten sind die Fächer: Deutsch, Biologie, Geschichte, Musik, Sport, Erdkunde, Politik, Religion, Englisch, Spanisch, Französisch und Praktische Philosophie. Auch ein Lehramtsanwärter ist aktives Mitglied der Gruppe.

Auf dem Weg zu einer sprachsensiblen Schule (Schulkultur – Lerngelegenheiten – Schulstruktur)

Die sprachensible Schulentwicklung war bereits zu Beginn des Projekts im Jahr 2013 im Rahmen des Aufbaus einer vom Jahrgang 5 bis zur Q2 durchgängigen Sprachbildung fester Bestandteil der Schulentwicklung als ein Arbeitsbereich im Jahres-Arbeitsplan des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums. Diese Tatsache bildete eine solide Basis für die gesamte weitere Entwicklungsarbeit. Im Jahr 2016 sind dort als grundsätzliche Ziele festgeschrieben: Die „Förderung von strukturierten mündlichen und schriftlichen Äußerungen der Schülerinnen und Schüler“ sowie die „Förderung des Gebrauchs von variablen Wortschatz, Syntax und Aufbau eines Textes“. Weiteres dauerhaftes Ziel ist es „breitere Kreise des Kollegiums über die Ziele der Sprachförderung genauer zu informieren und zur Mitarbeit zu gewinnen.“ An einem Gymnasium als ausgebautem System ist diese Transferarbeit als eine der größten Herausforderungen bei der nachhaltigen Sicherung der Projektergebnisse anzusehen. Im Schulprogramm des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums aus dem Jahr 2014/15 stellt die sprachensible Schulentwicklung einen der Schulentwicklungsbereiche dar. ¹³ [...] „Die altersangemessene sichere Beherrschung des Deutschen in Wort und Schrift kann nicht länger immer vorausgesetzt werden, sondern ist mit den jeweiligen fachlichen Kompetenzen gleichzeitiges Lernziel. Lag der Schwerpunkt der Maßnahmen zur Förderung der Kompetenzen im Deutschen bislang eher auf einigen binnendifferenzierenden und vor allem auf additiven Angeboten wie der Teilnahme am Förderunterricht durch Lehrkräfte, studentische Förderung oder Schülerpatenschaften, so sollen diese Angebote zukünftig zugunsten einer integrierten Förderung im Rahmen eines sprachsensiblen Fachunterrichts zurücktreten.“ [...] ¹⁴ In die Entwicklungsprozesse eingebunden wurde die Kooperationspartnerin der offenen Ganztagesbetreuung „Die Verlässliche“, um langfristig die Prinzipien des sprachsensiblen Arbeitens auch dort verankern zu können. Mit der Teilnahme an den beiden bundes- und landesweiten von der Stiftung Mercator geförderten Projekten „BiSS“¹⁵ und „Sprachensible Schulentwicklung“ öffnete sich das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium einer externen Unterstützung und der „damit einhergehenden hochwertigen und passgenauen Fortbildung der Lehrkräfte sowie [...] der Mitarbeit der externen Experten aus den Projekten“ auch in der schulinternen Sprachförder-Arbeitsgruppe. „Das mittelfristige Ziel bleibt die Entwicklung der Bereitschaft

¹³ Siehe Schulprogramm des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums in der Fassung von 2014/15, Seite 9, Abschnitt 3.1 Die sprachensible Schulentwicklung

¹⁴ ebenda

¹⁵ „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS) ist ein Forschungs- und Entwicklungsprogramm. Im Rahmen des Programms werden die in den Bundesländern eingeführten Angebote zur Sprachförderung, Sprachdiagnostik und Leseförderung für Kinder und Jugendliche im Hinblick auf ihre Wirksamkeit und Effizienz wissenschaftlich überprüft und weiterentwickelt.

und der Fähigkeit der Mehrzahl der Lehrkräfte und Betreuerinnen zur durchgängigen Sprachbildung und Förderung der Mehrsprachigkeit.¹⁶

Dass die EMA insbesondere auch die Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in den Blick nimmt, spiegelt sich unter anderem darin, dass seit 2006 beständig Stipendiatinnen und Stipendiaten aus der Schülerschaft durch die START – Stiftung gefördert werden.¹⁷

Das Projekt Sprachensible Schulentwicklung hatte somit zum einen keinen Inselcharakter, sondern befand sich im Zusammenspiel mit weiteren inhaltsnahen schulischen Tätigkeitsfeldern, zum anderen entstanden im Projektkontext auch neue Synergien wie etwa das Tutorienprogramm „Diagnose und Förderung des Schreibens in mehrsprachigen Regelklassen“ in Kooperation mit der Mercator Stiftung und der Universität Wuppertal.¹⁸

Im **Schuljahr 2014/15** stand in der konkreten Umsetzung für die sprachensible Schulentwicklung zunächst der bereits geplante Sprachentag im Mai für den Jahrgang 5 in den Fächern Biologie, Geschichte und Philosophie im Fokus. Im Januar **2015** folgten die ersten sogenannten „Sprachforschertage“ für den gesamten Jahrgang 6. Vorab fiel in der Schulkonferenz die Entscheidung zur Umsetzung der Projektstage im Jahrgang 6 als „Sprachforschertage“. Während der „Sprachforschertage“ wurden alle SuS des sechsten Jahrgangs drei Tage lang zu Experten ausgebildet. Es erfolgten eine fachliche und eine sprachliche Schwerpunktsetzung. Fachlich standen den Schülerinnen und Schülern ein gesellschaftswissenschaftlicher (Geschichte) oder ein naturwissenschaftlicher (Chemie) Schwerpunkt zur Auswahl. Der sprachliche Fokus lag für die „Historiker“ auf den Bereichen Beschreiben und Präsentieren, für die „Naturwissenschaftler“ auf Versuchsbeschreibungen und Präsentieren. Die Historiker forschten über das Leben auf einer mittelalterlichen Burg, indem sie vor Ort auf Schloss Burg genaue Beobachtungen notierten, zu bestimmten Themen Beschreibungen anfertigten und auf einem abschließenden Expertenkongress mündlich ihre Erkenntnisse über das damalige Leben der Burgbewohner referierten.

¹⁶ Schulprogramm des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums in der Fassung von 2014/15, Seite 10, Abschnitt 3.1 Die sprachensible Schulentwicklung.

¹⁷ Die START-Stiftung fördert u.a. in NRW engagierte Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie motivierte neu zugewanderte Jugendliche.

¹⁸ Das Tutorienprogramm ist Teil des Theorie-Praxis-Projekts „Diagnose und Förderung des Schreibens in mehrsprachigen Regelklassen – Verzahnung des DSSZ-Moduls mit der schulischen Praxis“. Das Projekt hat zum Ziel die Diagnose- und Förderkompetenz der studentischen Förderlehrerinnen und -lehrer zu erfassen und die Frage zu beantworten, welches Wissen und welche Kompetenzen Lehrkräfte für eine erfolgreiche sprachliche Förderung in mehrsprachigen Klassen brauchen. Die Schreibförderung erfolgt mit SuS der Sek I am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium in Kleingruppen und in enger Absprache mit den Fachlehrerinnen und -lehrern, sodass eine Kombination aus Hospitation und Förderung entsteht. Das Projekt läuft von November 2015 bis September 2018.

Die Chemiker führten als Kriminaltechniker Versuche mit Milch durch, um einen fiktiven Mord aufzuklären. Dabei protokollierten sie ihre Beobachtungen¹⁹ und erklärten ihre Untersuchungen. Alle Schülerinnen und Schüler präsentierten im Anschluss fachkundig ihre Arbeitsergebnisse der jeweils anderen Fachgruppe sowie ihren Eltern, die eingeladen waren, die Ergebnisse der Forschungen zu würdigen.

Während der Sprachforschertage übten die Sechstklässler im Arbeitsprozess an ihrem Projekt das präzise Formulieren in der jeweiligen Fachsprache anhand von Sach-, Vorgangs- und Versuchsbeschreibungen. Weitere sprachliche Bestandteile waren das Üben des mündlichen Präsentierens²⁰ sowie das Geben und Entgegennehmen von fachlichem und konstruktivem Feedback.²¹

Die organisatorische Ausdehnung des „Sprachentages“ auf drei „Sprachforschertage“ ermöglichte zum einen ein deutlich höheres Maß an Intensität der sprachlichen Arbeit mit dem Schwerpunkt „Beschreiben“. Zum anderen konnten durch die Ausdehnung auf die gesamte Jahrgangsstufe 6 die Mehrzahl der (Fach-)Kolleginnen und Kollegen, die in dem Jahrgang tätig waren involviert werden und so am sprachsensiblen Arbeiten partizipieren. Dadurch, dass ein Konzept sowie eine Vielzahl der Materialien zuvor von der AG Sprachensible Schulentwicklung und den unterstützenden Experten erstellt worden waren, stieß die Umsetzung bei einem Großteil der Lehrkräfte auf breite Zustimmung. Im Nachgang der Projekttag hat die AG Sprachensible Schulentwicklung den Programmablauf und die eingesetzten Materialien evaluiert und in Teilen überarbeitet. Dieses Vorgehen hat sich bewährt und eine Adaption der bereits vorhandenen Ressourcen im jeweils aktuellen Jahrgang mit wenig Aufwand ermöglicht.

Für die Präsentation der Projektergebnisse ist die EMA einen weiteren Schritt der Öffnung und Elternpartizipation gegangen. Die Elternschaft des sechsten Jahrgangs war eingeladen worden am dritten Projekttag die mündlichen Expertenvorträgen der Schülerinnen und Schüler zu verfolgen. Zur Überraschung und Freude aller, fanden an diesem Freitagmittag über hundert Eltern der Sechstklässler die Möglichkeit den Vorträgen ihrer Kinder zu folgen. Viele

¹⁹ Durchführung und Beobachtung der Versuche wurden in einem eigens für dieses Projekt entwickelten Forscherheft dokumentiert.

²⁰ Als ein Hilfsmaterial erhielten die SuS eine Checkliste zum mündlichen Präsentieren.

²¹ Eine Kurzversion vom Ablauf des Sprachentages GL findet sich in tabellarischer Form im Anhang. Darüber hinaus ein Graphic Recording Poster welches entstanden ist im Rahmen der Meilensteintagung des Projekts am 11.03.2015 als Aufzeichnung eines Workshop-Angebotes des Projekts in Kooperation mit der Schule. Das Poster zeigt Ansätze des sprachbildenden GL-Unterrichtes auch anhand des Beispiels Sprachentage.

Eltern unterstützten ihre Kinder zudem mit internationalen Buffetspenden und der Tag geriet zu einem wirklichen Erfolg.²²

Zwei wesentliche Faktoren haben die „Sprachforschertage“ an der EMA in dieser Form erst ermöglicht. Zum einen das hohe Engagement der Kolleginnen und Kollegen der AG Sprach-sensible Schulentwicklung, zum anderen die Finanzierung über den Innovationsfonds des Projektes „Sprach-sensible Schulentwicklung“ aus den Mitteln der Stiftung Mercator.²³ Die Schule hat sich das nachhaltige Ziel gesetzt, einen Teil der jährlichen Projekt-tage weiterhin als Sprachforschertage zu gestalten und arbeitet kontinuierlich an der Weiterentwicklung der eingesetzten Materialien sowie dem Einbezug weiterer Kolleginnen und Kollegen der entsprechenden Jahrgangsstufe(n).

Im **Schuljahr 2015/16** kam nach der Erfolgsgeschichte der ersten „Sprachforschertage“ an der EMA die Idee einer Ausweitung auf den Jahrgang 7 auf. Diese bot die Möglichkeit zur weiteren Verankerung des sprachsensiblen Gedankens in der Schulstruktur. Die kurzfristige Umsetzung eines Prototyps zum Thema „Zeitalter der Industrialisierung“ erfolgte im Januar 2016. Ein Teil der inhaltlichen Ausgestaltung blieb den im Jg. 7 tätigen Fachlehrkräften über-lassen. So gab es weniger konkrete Materialien und eine breitere Fächervielfalt. Übertragen wurde Bewährtes, wie beispielsweise Museumsbesuche am ersten Projekttag als zentraler Aufhänger. Der sprachliche Schwerpunkt wurde verschoben auf das Schreiben. Es wurden Reiseartikel und Ausflugstipps angefertigt, welche im Anschluss von SuS aus der Oberstufe ausgewertet wurden. Parallel zu den Sprachforschertagen im Jg. 7 fanden wie im Vorjahr in leicht modifizierter Form die Sprachforschertage im Jg. 6 statt. Während das Programm für den Jahrgang 6 immer ausgefeilter wurde und neue Kollegen mit den sprachsensiblen Struk-turen vertraut wurden, zeigten sich im Jahrgang 7 diverse Schwierigkeiten in der Umsetzung und es kam der Wunsch nach ausgearbeiteten Materialien wie im Jahrgang 6 und konkre-ten Ablaufplänen auf. Auch sollte der sprachliche Schwerpunkt erneut auf das Präsentieren verlagert werden, um die bereits erworbenen Kompetenzen weiter ausbauen zu können. Dies hatte zur Folge, dass sich die AG Sprach-sensible Schulentwicklung an eine detaillierte Ausarbeitung eines Programms auch für den Jahrgang 7 gemacht hat, welches nun im Janu-ar 2017 erstmalig erprobt wird.

Als zentral ausgemachte Erfolgsfaktoren wurden vom Jahrgang 6 und aus den Erfahrungen mit dem Prototyp im Jahrgang 7 eingebaut: die Besetzung der jeweiligen Projektgruppen mit

²² Ein Schülertext zu den Sprachentagen findet sich auf dem Schulplakat der Meilensteintagung im Anhang.

²³ Alle 33 Projektschulen hatten die Möglichkeit während der Projektlaufzeit aus dem sogenannten Innovationsfonds zusätzliche Mittel für innovative Vorhaben an der Schule zu beantragen.

Lehrerteams, bestehend aus jeweils zwei Lehrkräften; der Einbezug außerschulischer Lernorte in der näheren Umgebung (Jahrgang 6: Schloss Burg in Solingen/ Jahrgang 7: Wülfingmuseum in Radevormwald und das Museum für Frühindustrialisierung in Wuppertal); die Öffnung am Präsentationstag für alle Schüler des jeweiligen Jahrgangs und die Elternschaft sowie in sprachlicher Hinsicht ausgearbeitete Materialien (sprachliche Hilfen, Arbeitsblätter, Brückentexte, Storyboards, Filmsequenzen etc.) und Formulierungshilfen für die Schüler- und Lehrerhand.

Die EMA, allen voran die Kolleginnen und Kollegen der AG Sprachensible Schulentwicklung, wollte jedoch nicht bei den Sprachforschertagen als einzigem Baustein der sprachsensiblen Schulentwicklung stehen bleiben und war beständig auf der Suche nach weiteren Transfermöglichkeiten in breitere Teile des Kollegiums und in den Regelunterricht. Zeitgleich wollten und konnten einige der bereits im sprachbildenden Bereich aktiven Kolleginnen und Kollegen ihre Kenntnisse und Kompetenzen ausbauen. Die Netzwerkerinnen der Schule nahmen an der Qualifizierungsmaßnahme Multis²⁴ teil, um so auch längerfristig den Veränderungsprozess der sprachsensiblen Unterrichts- und Schulentwicklung an der Schule professionell begleiten zu können. Ein weiterer Kollege der Sprachen-AG nahm am Fachnetzwerk Gesellschaftswissenschaften²⁵ teil und konnte so gezielt im eigenen Fachunterricht und in der Fachschaft Geschichte die entsprechenden Inhalte transportieren.

Als Information und zur Unterstützung für die gesamte Lehrerschaft wurde von der AG Sprachensible Schulentwicklung die Handreichung „Sprachsensibler Fachunterricht und Tipps zur Umsetzung“²⁶ entwickelt, in der Lehrerkonferenz vorgestellt und an alle Lehrkräfte verteilt. Das Papier wurde erprobt und mehrfach modifiziert, sodass Anregungen der Lehrerschaft einfließen konnten.

Für die Schülerhand wurden Tipps für die sprachliche Arbeit in Form kleiner Poster für die Klassenräume gedruckt, sodass für alle Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte eine Erinnerung und Hilfestellung zu sprachsensiblen Arbeitsweisen ständig präsent ist.

²⁴ Optionale Qualifizierungsmaßnahme für die beteiligten Projektschulen im Schuljahr 2015/16 für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Projekt „Sprachensible Schulentwicklung“ (Multis) bestehend aus den zwei Teilen: I. Sprachensible Unterrichts- und Schulentwicklung und II. Grundlagen systemisch- lösungsorientierter Kommunikation für Veränderungsbegleitung

²⁵ Projektbegleitend gab es zu den regionalen Netzwerken für die Fächergruppen Mathematik, Gesellschaftswissenschaften und Naturwissenschaften sogenannte Fachnetzwerke, die den entsprechenden Fachkolleginnen und -kollegen aller Projektschulen offen standen und von Experten der TU Dortmund und der Uni Duisburg-Essen betreut und vom Projektteam begleitet wurden.

²⁶ Siehe Anhang

Im Zuge einer Überarbeitung der schulinternen Curricula im Rahmen eines pädagogischen Tages sollte die sprachensible Vorgehensweise Eingang in die Pläne der einzelnen Fächer finden. Die Erstellung eines ersten konkreten Entwurfs mit einem Abschnitt zum sprachsensiblen Arbeiten und einer beispielhaften Unterrichtseinheit für das Fach Erdkunde folgte.²⁷ Diesem schloss sich die Überlegung an, einen allgemeinen Passus zum sprachsensiblen Unterrichten zu formulieren, der nach Möglichkeit gemeinsam mit anderen Prämissen jedem schulinternen Lehrplan vorangestellt werden sollte. Dieser Prozess dauert nachhaltig an.

Einen pädagogischen Tag nutzte die EMA auch um das Thema Mehrsprachigkeit zu thematisieren. Angeregt durch ein regionales Netzwerktreffen zur Thematik wünschten sich die Netzwerkerinnen eine Veranstaltung für das Gesamtkollegium. Dies wurde von der Schulleitung unterstützt und von der Netzwerkberaterin gemeinsam mit den Netzwerkerinnen gestaltet. Ausgehend von der Subjektperspektive arbeitete das Kollegium zu den eigenen Sprachbiographien und tauschte sich offen und gewinnbringend aus. Erste Schritte der Umsetzung im Unterricht der Sek I und II wurden von den Netzwerkerinnen vorgestellt und diskutiert. Durch dieses Vorgehen wurde sowohl auf der Ebene der sprachsensiblen Lerngelegenheiten als auch auf der Ebene der Schulkultur gearbeitet und das gesamte Kollegium einbezogen.

Resümee und Ausblick

Im Schuljahr **2016/17** werden die mittlerweile fest etablierten dreitägigen Sprachforschertage als Basis der sprachsensiblen Schulentwicklung fortgeführt. Zum ersten Halbjahresende hin werden die Sprachforschertage im Jahrgang 6 zum dritten Mal durchgeführt. Im Jahrgang 7 werden nach detaillierter Auswertung und Überarbeitung die Neuentwicklungen zum Thema Industrialisierung erprobt.

Im Rahmen der Netzwerkarbeit entstand bei der Arbeit an den Themenstellungen Dokumentation und Transfer von Projektergebnissen der Gedanke im Jahr 2017 einen Teil der Sprachforschertage an der EMA von einer weiteren teilnehmenden Schule des Netzwerks 5, der Eichendorff-Realschule in Köln-Ehrenfeld, zu besuchen und in einer Radiodokumentation aufzubereiten. Die Eichendorff-Realschule hatte als Innovationsprojekt bereits im Vorjahr eine Radiosendung produziert und als podcast auf die schuleigene Website gestellt.²⁸ Die Idee war es nun, Synergien zu nutzen und zum einen die Nachhaltigkeit beider Projekte in den Blick zu nehmen, zum anderen die Netzwerkkontakte als Chance zu nutzen, um weitere Kolleginnen und Kollegen und Schülerinnen und Schüler beider Schulen voneinander profitie-

²⁷ Beispiel Fach Erdkunde siehe Anhang

²⁸ <http://rseichen-koeln.de>

ren zu lassen. Die Schülergruppe der Eichendorff-Realschule sollte ihre im Vorjahr erworbenen Kenntnisse zur Produktion einer Radiosendung und zu unterschiedlichen Interviewtechniken vertiefen sowie die Gelegenheit erhalten, das Format der Sprachforschertage an der EMA kennenzulernen. Einige Kolleginnen der Realschule hatten im Rahmen der Netzwerkarbeit bereits Berichte der Netzwerkerinnen der EMA zu den Sprachforschertagen verfolgt, bis dato aber keine Gelegenheit zu einer kollegialen Hospitation gehabt. Weitere Kolleginnen sollten nun die Chance eines Einblicks in die Umsetzung sprachsensibler Arbeitsweisen an einer anderen Projektschule erhalten. Für die EMA stellt das Radioformat eine weitere Möglichkeit dar, einen Teil ihrer Arbeit über die eigene Schulgemeinde hinaus zu dokumentieren. Die hohe Bereitschaft der EMA sich zu öffnen und Kolleg*innen und Schüler*innen anderer Netzwerkschulen partizipieren zu lassen ermöglichte eine gelungene Kooperation. Vor Ort konnte eine Redaktionssitzung durchgeführt werden und es fanden Interviews mit der Schulleitung, mit Lehrkräften aus der AG Sprachensible Schulentwicklung und weiteren beteiligten Kollegen, mit Schülerinnen und Schülern sowie der Netzwerkberaterin statt.²⁹

Über die Sprachforschertage hinaus stellen sich an der EMA die weitere Implementation der sprachsensiblen Unterrichtsentwicklung in die schulinternen Curricula und das Erstellen eines Materialpools für die verschiedenen Fächer als Herausforderung für die AG Sprachensible Schulentwicklung sowie langfristiger Aufgabenbereich für die einzelnen Fachschaften dar.

In der Rückschau lassen sich für das Ernst-Moritz-Arndt Gymnasium mehrere Faktoren und Gelingensbedingungen für die sprachensible Schulentwicklung ausmachen:

Schulintern:

- *AG Sprachensible Schulentwicklung: Ständiger Austausch, Reflexion und Weiterentwicklung von Materialien*

Die konstante Arbeit und das Engagement der AG Sprachensible Schulentwicklung in Form von regelmäßigen Zusammentreffen zur Reflexion des Vorgehens und durchgeführter Maßnahmen, zur Überarbeitung und Weiterentwicklung bestehender Materialien und Planung neuer Maßnahmen hat sich als ein geeignetes Steuerungsinstrument erwiesen. Ebenso ist die Zusammensetzung der Gruppe aus Mitgliedern unterschiedlicher Fachbereiche zu bewerten.

Nicht immer war es möglich, die Lehrerteams für die Sprachforschertage so zu besetzen, dass auch ein Mitglied der AG Sprachensible Schulentwicklung bei der gesamten Durchfüh-

²⁹ s.o.

rung beteiligt sein konnte. Zur Einführung in die Materialien, zentrale Aspekte und Möglichkeiten der Umsetzung wurden die entsprechenden Kolleginnen und Kollegen von Mitgliedern der Sprachen-AG vorab in einer Infoveranstaltung eingeführt. Auf diesem Wege gelang ein weiterer kleinerer Transferschritt der sprachsensiblen Inhalte in weitere Teile des Kollegiums.

- *unterstützende und wertschätzende Schulleitung*

Die wertschätzende Haltung der Schulleitung und damit einhergehende Unterstützung der sprachsensiblen Schulentwicklung hat es zum einen ermöglicht, die Thematik in den Lehrerkonferenzen zu einem regelmäßig auftauchenden Aspekt der Agenda zu machen, zum anderen Zeitfenster für die Arbeit im Team und für Weiterqualifizierung zu schaffen. Darüber hinaus hat die Bereitschaft gerade auch der Schulleitung sich aktiv in die Netzwerkarbeit einzubringen Entwicklungsprozesse erst ermöglicht.

- *Bereitschaft zur Weiterqualifizierung*

Die Bereitschaft zur Weiterqualifizierung und sich den schulischen Veränderungsprozessen aktiv zu stellen hat sich als wesentlicher Ausgangspunkt für die Entwicklung von sprachsensiblen Lerngelegenheiten und die Schaffung einer sprachsensiblen Schulkultur erwiesen. Die regelmäßige Teilnahme sowohl der Netzwerkerinnen an regionaler Netzwerkarbeit als auch der Schulleitung am Schulleitungsnetzwerk bildete eine Säule der Inhaltsvermittlung. Darüber hinaus waren noch weitere Kollegen bereit, sich in den vom Projekt angebotenen Fachnetzwerken zu engagieren oder vom Projekt „Sprachensible Schulentwicklung“ angebotene Veranstaltungen zu besuchen.³⁰

- *Schulkultur im Blick*

Mit der Entscheidung das Thema Mehrsprachigkeit für die gesamte Lehrerschaft in den Blick zu nehmen hat eine aktive Ausdehnung von der Schaffung sprachsensibler Lerngelegenheiten hin auch auf den Bereich der Schulkultur stattgefunden.

- *Schulstruktur im Blick*

Mit der Entscheidung die ursprünglichen Projektstage zu dreitägigen Sprachforschertage umzugestalten ist auch ein struktureller Baustein genutzt worden. So war es möglich, einen kompletten Jahrgang konzeptionell zu versorgen.

³⁰ Der Bericht der Qualitätsanalyse bescheinigt der EMA im Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte: „Das Konzept hat dabei in vorbildhafter Qualität die schulprogrammatischen Entwicklungsziele im Blick. Unterrichtsentwicklung ist zentrales Feld von Fortbildung. Als Aspekte werden im Konzept beispielsweise die schulischen Schwerpunkte des sprachsensiblen Unterrichts, [...] konkret benannt.“

- *Schulinterne Curricula*

Mit der Implementation eines Passus zum sprachsensiblen Arbeiten in die schulinternen Curricula ist ein weiterer struktureller Schritt vollzogen, der die Schaffung sprachsensibler Lerngelegenheiten maßgeblich beeinflussen wird.

extern:

- *finanzielle Partner*

Die finanzielle Unterstützung durch Projektmittel der Stiftung Mercator hat die Durchführung vieler Maßnahmen sowie die Anschaffung benötigter Materialien erst ermöglicht.

- *Fachliche Begleitung*

Die Bereitschaft der mitwirkenden Kolleginnen und Kollegen der EMA sich in hohem Maße auf die Netzwerkarbeit einzulassen damit verbunden auch externe (Fach-)Expertise einzuladen ist sowohl von schulischer Seite als auch vom Projektteam als wesentlicher Erfolgsfaktor benannt worden.

Anhang

- Plakat der EMA zur Meilensteintagung des Projekts „Sprachsensible Schulentwicklung“ am 11.03. 2015
- Graphic Recording Poster zum Workshop GL im Rahmen der Meilensteintagung
- Verlaufsplan Sprachentage (GL – Schloss Burg)
- Auszug aus dem Schulinternen Curriculum im Fach Geografie
- Tipps zum sprachsensiblen Unterrichten für die Lehrkräfte

Netzwerk 5
Bergisches Land, Kreis Mettmann und Köln | Remscheid

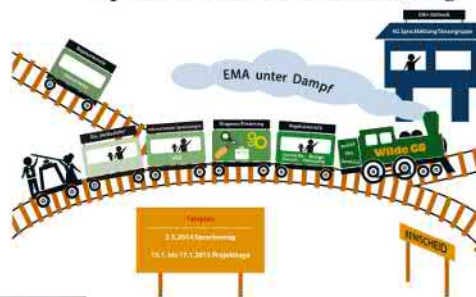
Das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium

im Projekt „Sprachsensible Schulentwicklung“

Sprachsensible Schulentwicklung



Sprachsensible Schulentwicklung



Sprachsensible Schulentwicklung am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium

Die Schule befindet sich im Aufbau einer vom Jahrgang 5 bis zur Q2 durchgehenden Sprachförderung mit dem Ziel, dass die natürliche Mehrsprachigkeit eines Schülers/einer Schülerin sich in der Fachleistungsbewertung nicht negativ niederschlägt, sondern als Potential genutzt wird. Nachdem im Mai 2014 im Jahrgang 5 ein Sprachtag in den Fächern Biologie, Geschichte und Philosophie durchgeführt worden ist, folgten im Januar 2015 im Rahmen der Projekttag die sprachsensiblen Sprachforschertage im Jahrgang 6.

Kooperationspartner

Die Schule kooperiert mit den Nachbarschulen in Remscheid und mit der Hausaufgabenbetreuung in der „Verlässlichen“. Weiterhin arbeitet die EMA mit den Universitäten Duisburg-Essen und Wuppertal im Hinblick auf die zukünftige sprachensible Schul- und Unterrichtsentwicklung zusammen.

Projekttag 2015

In diesem Jahr wurden alle Schüler der Jahrgangsstufe 6 während der sogenannten Sprachforschertage zu Experten ausgebildet. Die einen forschten als Historiker über das Leben auf einer mittelalterlichen Burg, indem sie vor Ort auf Schloss Burg genaue Beobachtungen notierten, zu bestimmten Themen Beschreibungen anfertigten und auf einem Expertenkongress darüber mündlich referierten, wie Ritter und Burgfräulein damals lebten.

Während die anderen Schüler als Kriminaltechniker Versuche mit Milch durchführten, um einen (fiktiven) Mord aufzuklären, dabei ihre Beobachtungen protokollierten und ihre Untersuchungen erklärten. Alle Schüler präsentierten fachkundig die Ergebnisse ihrer Arbeit der jeweils anderen Fachgruppe und ihren Eltern, die zum Abschluss eingeladen waren, die Ergebnisse der Forschungen zu würdigen.

Schüler, Lehrer und Eltern stärkten sich bei einem kleinen Imbiss, der dank der vielen Spenden der Eltern eher einem reichhaltigen Buffet glich.

Aber warum standen die Tage unter dem Leitbegriff der Sprachforschertage? Die Sechstklässler übten während der Arbeit an ihrem Projekt das präzise Formulieren in der jeweiligen Fachsprache anhand von Sach-, Vorgangs- und Versuchsbeschreibungen. Ebenso übten sie die Kunst der mündlichen Präsentation, auch mit dem kritischen Feedback ihrer Mitschüler. Wir hoffen, dass die Burgforscher und Chemiker ihre erworbenen Kompetenzen weiter ausbauen werden. (N. Eichhorn/Y.Müller)

Sprachforschertage 2015

Im Rahmen der Projekttag haben wir Schüler der Jahrgangsstufe 6 an einem Forscherprojekt teilgenommen. Es standen die zwei folgenden Themen zur Auswahl:

- Thema 1: Eine Zeitreise ins Mittelalter/EMA auf Schloss Burg
 - Thema 2: Einen Kriminalfall lösen durch naturwissenschaftliches Experimentieren
- Bereits im Vorfeld durften wir uns für eines der beiden Themen entscheiden.

Hier ein Schülertext zum Thema 2:

Bei den diesjährigen Projekttagen beschäftigten wir 6-Klässler uns mit dem rätselhaften Ableben des Barons von Wehenstefan und nahmen dazu die Milch genauer unter die Lupe. Wir haben fünf verschiedene Milchexperimente mit vier unterschiedlichen Milchprodukten (0,1% Fett, 3,5% Fett, Sahne 30% Fett und Sojamilch 1,8% Fett) durchgeführt. Zuerst untersuchten wir Aussehen, Geruch und Geschmack. Anschließend vermischten wir Öl und Wasser mit den unterschiedlichen Milchprodukten. Jede Durchführung und Beobachtung wurde in einem Forscherheft dokumentiert. Bei unserem nächsten Experiment wurde die Milch unter dem Mikroskop nach Öltröpfchen untersucht. Dabei stellten wir fest, je höher der Fettgehalt, desto mehr Öltröpfchen gibt es. Danach haben wir verschiedene Milchproben durch ein Glasröhrchen (Gürette) durchlaufen lassen. Gewonnen hat, wer am schnellsten unten angekommen ist (0,1% Milch). Bei unserem letzten Versuch mussten wir eine Schutzbrille tragen. Wir haben Milchzucker in der Milch nachgewiesen. Um den Mörder des Barons von Wehenstefan zu überführen, halfen uns, die im Vorfeld beschriebenen Experimente und die zur Verfügung gestellten Steckbriefe der in Frage kommenden Täter. Einige Täter konnten wir schließlich ausschließen. Übrig blieb Frau Bertha Böber. Wir überführten sie, indem wir ihre mit Milch geschriebenen Initialen (BB) auf einem Blatt Papier darstellten. Dazu erhitzen wir, das mit Geheimschrift erstellte Blatt vorsichtig über einem Teelicht. Wie von Zauberhand wurden die Initialen BB sichtbar. Somit hatten wir den Mordfall gelöst. Uns haben die Projekttag sehr gut gefallen und wir freuen uns schon auf das nächste Jahr. (Julius Klutt Klasse 6c)

„Sprachsensible Schulentwicklung“ ist ein gemeinsames Projekt der Stiftung Mercator, des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKi) NRW.



EMA auf Schloss Burg

Ein außerschulischer Lernort als Anlass zur Förderung von Schreibkompetenz und mündlicher Präsentationstechniken

1. Tag

Zeit	Inhalt	Sozialform	Materialien
45-60 min	1) Eintreffen an Schloss Burg 2) Rundgang und Führung durch die Burganlagen, der Burg und Erklärung von Besonderheiten einer Burg im Generellen und Schloss Burg im Speziellen; Hinweis auf verschiedene Bereiche, die in anschließender Gruppenarbeitsphase von Interesse sein werden	Großgruppe	
45-60 min	1) a. in Kleingruppen bearbeiten die SuS je ein AB (5 verschiedene Themen/AB) b. LuL machen Fotos von Objekten; geben Hilfestellungen 2) Abfahrt	GA (3-4 SuS pro Gruppe)	AB, Stifte, Klemmbretter, Kameras
	Die von den Kleingruppen gemachten Fotos werden in der Schule ausgedruckt, Räume für den nächsten Tag vorbereitet		

2. Tag

Zeit	Inhalt	Sozialform	Materialien
10-15 min	1) Begrüßung und Raumverteilung (jedes Thema sollte mindestens einmal in jedem Raum vorhanden sein) 2) Die ausgedruckten Fotos werden den jeweiligen Gruppen gegeben und in Kategorien (wissen, was es ist vs. nicht wissen, was es ist; Funktion ist verstanden vs. Funktion ist nicht verstanden; Name ist bekannt vs. Name ist nicht bekannt; etc.) eingeteilt. -> zunächst helfen sich SuS kooperativ; erst bei fortwährenden Unklarheiten helfen LuL	GA	Fotos, AB des Vortages
45 min	Zur Bewusstmachung der Notwendigkeit einer genauen Beschreibung werden „Duplobrücken“ gebaut. Aufgaben: • Selber bauen • Baut aus den vorhandenen Steinen eine Brücke, dazu müssen alle Steine verwendet werden. Es dürfen sich dabei keine Steine mit gleichen Farben berühren. • Schreibt gleichzeitig dazu eine entsprechende Bauanleitung, die es einer anderen Gruppe ermöglicht, genau die gleiche Brücke nachzubauen.	GA	Duplo Steine (15 pro Gruppe, drei verschiedene Farben), Papier, Stift, Kamera

	<ul style="list-style-type: none"> Ihr habt 20 Minuten Zeit. Die fertige Brücke wird zum späteren Vergleich fotografiert und danach wieder auseinandgebaut Nachbauen <ul style="list-style-type: none"> Befolgt jeden Schritt der Bauanleitung ganz genau und baut so die Brücke der anderen Gruppe nach. Ihr habt 15 Minuten Zeit. Vergleicht Euer Ergebnis mit dem Foto. 		
PAUSE			
5 min	Einstieg mit Zeitungsmeldung „Großbrand auf Schloss Burg“ (SuS werden in die Situation versetzt, dass Schloss Burg nur noch als Ruine existiert und alles, was am vorherigen Tag gesehen wurde, nun mühsam wieder aufgebaut werden muss. Da die SuS die letzten Besucher waren, die sich Notizen zu Besonderheiten gemacht haben, haben sie Expertenwissen, was von unschätzbarem Wert ist. Dementsprechend ist nun die Aufgabe eine möglichst präzise und gute Beschreibung ihres eigenen Themas zu verfassen.)	UG	Zeitungsmeldung „Großbrand auf Schloss Burg“, elektronische Tafel
10 min	Erarbeitung I von Kriterien einer guten Beschreibung anhand eines Beispieltextes. (Überschrift, Einleitung, Wahrnehmungsbeschreibung (wie sieht etwas aus?), Funktionsbeschreibung (wofür war/ist es da?), Zusatzinformationen (was ist vielleicht besonders interessant?), Schluss)	UG	Beispieltext „Kleidung im Mittelalter“, elektronische Tafel
45-60 min	Erarbeitung II einer eigenen schriftlichen Beschreibung des Themas. Selbstbestimmtes Lernen durch eigene Notizen des Vortages, weiterführende Infotexte, „Tippfächer“ Forscherbericht, Checkliste und LuL.	GA	AB, Infotexte, „Tippfächer“, Checkliste
PAUSE			
15 min	Gegenseitiges Sichten der einzelnen Ergebnisse und Verbesserung durch peer correction und LuL.	GA	
20 min	Vorbereitung des Folgetages Nachdem – hoffentlich – sehr gelungene Produkte entstanden sind, wird den SuS die Situation eröffnet, dass am nächsten Tag eine Historikerrunde tagen wird und sie selber die Experten sind, die ihre Ergebnisse nun auch mündlich vortragen müssen. (Jede	UG	Tafel

	<p>Historikerrunde wird aus nur einem Mitglied der eigenen Gruppe bestehen, soll heißen, dass eben jene Gruppen aus fünf Mitgliedern besteht, also jedes Thema nur einmal in einer kleinen Gruppe vertreten ist.)</p> <p>Sammlung von Möglichkeiten der Darstellung einer solchen Präsentation (mithilfe von Stellwänden, Fotos, Texten, Realia, Tischrunde, Stehpult, etc.; Verkleidungen: Brille, Jackett/Sakko, Bluse, etc.; Verhalten: streng, ernst, korrekt, etc.; ...) und Organisation evtl. Mitbringsel von zu Hause.</p>		
	<p>falls Zeit, sonst nächster Tag</p> <p>Vorbereitung von Redemitteln einer mündlichen Präsentation (siehe AB)</p>	UG	AB „Tipps für die mündliche Präsentation mit Beispielen

3. Tag

Zeit	Inhalt	Sozialform	Materialien
10-15 min	<p>1) Begrüßung und Sammlung der Requisiten</p> <p>2) Besprechung des AB „Tipps für die mündliche Präsentation mit Beispielen“ und anhand eines selbst gewählten Themas beispielhaft eine mündliche Präsentation vormachen. (z.B.: „Die Kunst des richtigen Zähneputzens“, „Schummeln während Klassenarbeiten leicht gemacht“, „Samsung oder Apple? Was ist das richtige Handy?“, etc)</p>	UG	AB, elektronische Tafel
30-45 min	<p>Erarbeitung einer eigenen Präsentation in der Themengruppe anhand des AB. Erstellung von Notizzetteln, Einüben in der Gruppe</p>	GA	Notizzettel, AB
15-20 min	<p>1) Präsentation der eigenen Leistung vor anderen SuS, die anhand von AB Tipps für evtl. Verbesserungen geben.</p> <p>2) Einteilung der Expertenrunden.</p>	GA	AB „Checkliste für die mündliche Präsentation“
	Vorbereitung des Raumes und Umziehen.		Requisiten
	<p>Präsentation vor den Eltern und anderen SuS</p> <p>Chemiker erhalten Beobachtungsbogen, auf dem sie verschiedene Aspekte des Gesehenen festhalten sollen, ggf. auch erst beim zweiten Sehen.</p>		AB „Beobachtungsbogen“
	Essen, entspannen und aufräumen		

eine Woche später

SuS füllen Feedbackbogen für die Sprachentage aus.

Sprachsensibler Unterricht Erdkunde/Geographie

Für komplexe Sprachleistungen wie sie das Fach **Erdkunde/Geographie** erfordert, genügen alltagssprachliche Kenntnisse nicht. Um zum Beispiel einen Sachtext zu lesen bzw. zu schreiben werden kognitive schulische Kompetenzen vorausgesetzt, die über die alltagssprachlichen hinausgehen (vgl. Neugebauer/Nodari: 2012, S.17).

Die Schülerinnen und Schüler (SuS) benötigen die Bildungs- und Fachsprache, um im **Erdkunde/Geographie**-Unterricht einen Lernerfolg zu erzielen.

Der Ansatz unseres Faches ist daher, die Sprache auch als ein Lernziel zu begreifen. Dabei leiten sich aus den fachlichen Inhalten die sprachlichen Anforderungen ab, die für den **Erdkunde/Geographie**-Unterricht notwendig sind.

Der Fachunterricht selbst muss daher Lernzeit für die (Fach-)Sprache einplanen, um die sprachlichen Basisfähigkeiten so zu fördern, dass das fachliche Lernen ermöglicht und verbessert werden kann.

Fachtypische Sprachstrukturen und Themenwortschatz sollten daher im Sinne der durchgängigen Sprachbildung systematisch und progressiv mit Beginn der Sekundarstufe I erarbeitet und aufgebaut werden.

Im sprachsensiblen Fachunterricht sollten u.a. folgende Kompetenzen gefördert werden:

- Der fachspezifische Sprachgebrauch der SuS wird auf der Wort-, Satz- und Textebene weiterentwickelt.
- Die Aneignung von Fachwortschatz wird in der jeweiligen Lernsituation in den Unterricht einbezogen.
- Beim Lesen von Texten werden Hilfestellungen gegeben und das Leseverstehen eingeübt.
- Das strukturierte freie Sprechen wird durch die Bereitstellung von Sprechhilfen angeleitet und unterstützt.

Von besonderer Bedeutung sind im Fach **Erdkunde/Geographie** folgende fachspezifischen Textsorten:

- Lokalisierung sowie Beschreibung geographischer Sachverhalte
- Analysen, bspw. von Karten, Statistiken und Diagrammen
- Erörterungen bspw. unter Abwägungen von Pro- und Contraargumenten

Je nach Voraussetzungen der SuS und Ausrichtung der Unterrichtsvorhaben kann auf die folgenden Merkmale der Fachsprache **Erdkunde/Geographie** besonderes Augenmerk gelegt werden (in Anlehnung an Krämer/Beese 2013):

Typische Merkmale auf der Wortebene		
Phänomen	Beispiele	Anmerkungen/Regeln
Vorkommen zahlreicher Fachbegriffe, die nicht in der Alltagssprache angelegt sind	<i>die Subsistenzwirtschaft</i>	Einführung der Fachbegriffe mit Artikel und eingebettet in einen inhaltlichen Kontext. <i>Die Subsistenzwirtschaft ist eine Form der Landnutzung, die auf den Anbau für den Eigenbedarf ausgerichtet.</i>
Fachnomen, die durch Komposition gebildet wurden	<i>die Klimaerwärmung</i>	Der Artikel wird immer durch das hintere Wort bestimmt. Dies zu wissen, ist für SuS besonders wichtig, um Bezüge zu nachfolgenden Sätzen mit Pronomen (sie, ihr, sein ...) herstellen zu können.
Wörter, deren Bedeutung in Alltags- und Fachsprache voneinander abweicht	<i>Stadtviertel, Auge des Sturms</i>	Der Unterschied muss ggf. thematisiert werden, um Fehlkonzeptionen zu vermeiden.
Adjektive, die von Fachnomen abgeleitet wurden	<i>klimatisch, tropisch, nachhaltig, nährstoffreich, östlich</i>	Kennen die SuS die Verfahren der Ableitung, können sie diese auf weitere Wortfelder anwenden. Hierbei ist auf Groß- und Kleinschreibung zu achten.
Entlehnung von Fachwörtern aus anderen Sprachen	<i>Mono-kultur, poly-kausal</i>	Die einzelnen Wortteile können in ihre ursprünglichen Bedeutung heruntergebrochen werden, um den SuS den Sinn zu verdeutlichen.
Begriffe zur Beschreibung	Die Signatur erscheint	Um die Präzision der Auswertung zu

diskontinuierlicher Texte (z.B. Karten, Diagramme, Tabellen, Schaubilder)	<i>punktuell/flächenhaft...</i> Der Graf <i>steigt/fällt leicht/mäßig/stark...</i>	erhöhen, sollte die Verhältnismäßigkeit von Begriffsgruppen verdeutlicht werden.
Typische Merkmale auf Satzebene		
Nominalisierung von Verben (diversifizieren, Diversifizierung)	<i>Die Diversifizierung der Unternehmensstruktur hat in dem Untersuchungsraum zu einer Belebung der Wirtschaft beigetragen.</i> (statt: Die Unternehmensstruktur im Untersuchungsraum wurde diversifiziert. Dies hat die Wirtschaft belebt.)	Die Nominalisierung ist typisch für Fachtexte, denn sie ermöglicht, viele Informationen auf kleinem Raum darzustellen. Für die SuS ist die dadurch entstehende Verschachtelung der Sätze oft schwer. Es lohnt sich daher, dass sie lernen sie aufzulösen, d.h. aus einem Satz wieder zwei Sätze zu machen.
Partizipien	Die neu <i>errichteten</i> Windkraftwerke tragen zur Energiewende bei. (statt: Die Windkraftwerke wurden neu errichtet. Dadurch tragen sie zur Energiewende bei.)	Auch dies ist ein Verfahren, durch das viele Informationen auf kleinem Raum dargestellt werden. Das Verb eines Satzes wird in ein Partizip umgewandelt und dieser Satz so vollständig in einen anderen Satz „eingeschoben“. Eine Auflösung dieser Verschachtelung kann zur Veranschaulichung dienen (s.o.).
Unpersönlichkeit	<i>Man erkennt</i> einen ansteigenden Grafen. <i>Werden</i> Felder unsachgemäß <i>bewässert</i> , kann es in ariden Gebieten zur Bodenversalzung kommen. <i>Es lässt sich feststellen</i> , dass die touristische Entwicklung stagniert ist.	Fast alle Sachtexte sollen unpersönlich sein, d.h. es kommt kein „ich, „wir“ oder eine handelnde Person vor. Die einfachste unpersönliche Form für SuS ist „man“, das Passiv ist schwerer und andere Formen wie „es lässt sich“ sind noch komplizierter. In dieser Reihenfolge sollten sie daher eingeführt werden.
Satzteile mit Präpositionen (wegen, zur, mit, durch ...), die einen Bezug zum übrigen Satz herstellen (Ursache, Zeitpunkt, zeitliche Abfolge, Bedingung, Zweck, Mittel usw.)	<i>Wegen</i> der Überweidung kam es <i>zur</i> Regenzeit zur Erosion der Böden, verbunden <i>mit</i> dem Verlust landwirtschaftlicher Nutzfläche.	Für die Geographie sind exakte Beziehungen von großer Bedeutung. Damit die SuS eindeutig identifizieren und benennen können, ob es sich um eine kausale oder zeitliche Beziehung handelt, ob ein Zweck definiert wird o.ä., müssen sie das entsprechende Sprachmaterial beherrschen. Hierfür könnte die Lehrkraft Satzteile als Formulierungshilfen mit passenden Präpositionen zur Verfügung stellen.
Nebensätze, deren Konjunktionen einen Bezug zum Hauptsatz herstellen (Zeit, Ursache, Bedingung, Zweck, Mittel usw.)	<i>Nachdem</i> der Flughafen in Betrieb genommen wurde... <i>Wenn</i> die Sanierungen in Altbaugebieten abgeschlossen sind... <i>Um</i> die Auslaugung der Böden zu verhindern...	Auch durch Nebensätze können Beziehungen dargestellt werden. Wichtig dabei ist, dass den SuS die entsprechenden Konjunktionen beispielhaft zur Verfügung gestellt werden.
Typische Merkmale auf Textebene		
Adverbien, die einen Bezug zum vorherigen Satz herstellen (Zeit, Ort, Mittel, Zweck, Folgerung usw.)	<i>dabei, dazu, dadurch, währenddessen, deshalb, zuerst, danach ...</i>	Oft ist nicht eindeutig, auf welchen Teil des vorangegangenen Satzes sich das Adverb bezieht. Dies kann man mit SuS üben, z.B. indem sie mit Pfeilen das Bezugswort/den Satzteil im vorherigen Satz kennzeichnen.
Quellenbezug: Verweise auf Materialien als Teil des Textes	(vgl. M3) <i>Wie aus M3 zu erkennen ist, ...</i>	Im Sinne eines wissenschaftspropädeutischen Unterrichts und im Hinblick auf die

		Anforderungen an die Darstellungsleistung im Zentralabitur sollen den SuS Formulierungshilfen für eine adäquate Zitierweise geben werden.
--	--	---

Literaturhinweise:

Krämer, Silke/Beese, Melanie: Wie schreibt man Biologie? In: Biologie im naturwissenschaftlichen Unterricht 4/2013, S. 4 ff.

Leisen, Josef (2010): Handbuch Sprachförderung im Fach. Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Varus Verlag.

Neugebauer, Claudia; Nodari, Claudio (2012): Förderung der Schulsprache in allen Fächern. Praxisvorschläge für Schulen in einem mehrsprachigen Umfeld. Schulverlag Plus AG: S. 17.

Sprachsensibler Fachunterricht und Tipps zur Umsetzung

„Lernen ist immer auch Lernen von Sprache und durch Sprache. Sprachliches Lernen und fachliches Lernen sind untrennbar miteinander verbunden und finden in jedem Unterricht statt.“

1. VERMITTLUNG VON BILDUNGSSPRACHE ALS ZIEL SPRACHSENSIBLEN FACHUNTERRICHTS

Der Begriff „**Bildungssprache**“ umfasst Sprachgebrauchsnormen, die im Unterricht genutzt werden, um fachliche Inhalte zu transportieren. Bildungssprache ist das gemeinsame Fundament fachunterrichtlichen Sprachgebrauchs.

Zum fachlichen Lernen gehören nicht nur die Fachsprache, sondern auch **besondere Sprachgebrauchsnormen des unterrichtlichen Lehrens und Lernen**, die unter dem Begriff „Bildungssprache“ gefasst werden, wie zum Beispiel:

- Funktionsverbgefüge („etwas in Erwägung ziehen“)
- Komplexere Satzkonstruktionen, um Zusammenhänge und Beziehungen darzustellen („unter der Voraussetzung, dass“)
- Sachverhalte zur Generalisierung entpersonalisieren durch Passiv oder durch unpersönliches Subjekt („Man kann den Flächeninhalt eines Rechtecks berechnen, indem man die beiden Seitenlängen multipliziert.“)

2. WARUM SPRACHSENSIBLER FACHUNTERRICHT?

- Die FachlehrerInnen **sind Vorbild in der Verwendung der fachlichen Bildungssprache** (Vokabular, Strukturen, Textsorten). Für viele Schülerinnen und Schüler ist es **notwendig, diesen Prozess explizit zu unterstützen** und ihn zu einem Bestandteil des Unterrichts zu machen.
- Dabei sind **NICHT nur Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte** im Fokus des Vorhabens.
- Daraus ergibt sich dass, zu dem fachlichen Lernen auch das sprachliche Lernen gehört. Davon profitieren alle Schülerinnen und Schüler.

3. SPRACHSENSIBLER FACHUNTERRICHT – EINE AUFGABE FÜR ALLE FÄCHER

Bei sprachsensiblen Fachunterricht geht es **NICHT darum, FachlehrerInnen zu Deutschlehrern zu machen** und ihrem Unterricht zusätzliche sachfremde Inhalte zuzuweisen. Vielmehr geht es darum, zu verdeutlichen, dass **die Sprache ein unabdingbares Instrument im Umgang mit Wissen, beim Erfahren neuer Zusammenhänge und beim Darstellen von Erkenntnissen ist** und in den Fächern bereits ständig so genutzt wird.

➔ **Alle neuen Kernlehrpläne für die Schulformen enthalten Hinweise zum sprachsensiblen Fachunterricht!!!**

4. KONKRETE TIPPS FÜR EINEN SPRACHSENSIBLEN FACHUNTERRICHT IN ALLEN FÄCHERN WERDEN IN FOLGENDER ÜBERSICHT GEGEBEN.

4.1. WORTSCHATZARBEIT

- Der **konsequente Einsatz von Wörterbüchern im Unterricht aller Fächer** soll gefördert werden. Dazu gehört in den **Klassen 5-7** der Einsatz des Wörterbuchs „**Fehlerfrei schreiben**“. In

Sprachsensibler Fachunterricht und Tipps zur Umsetzung

den **Klassen 8/9** steht **der Rechtschreibduden** zur Verfügung. Der Bestand in den Klassenräumen müsste aufgestockt werden.

- Das Anlegen von **Glossaren**, die Erstellung von **Lernplakaten** und andere **Methoden, den Fachwortschatz zu sammeln und zu sichern**, sollen den Schülerinnen und Schülern in allen Fächern helfen, sich in der jeweiligen Fachsprache auszudrücken.

4.2. UNTERRICHTSPLANUNG

Bei der Planung von Unterricht muss die **Kombination von fachlicher und sprachlicher Seite** berücksichtigt werden. Zum fachlichen Lernen gehören sowohl die reine Fachsprache als auch die besonderen Sprachgebrauchsnormen. Deshalb wird empfohlen wie folgt zu verfahren:

- Einführung neuer Begriffe mit Artikel und Pluralbildung (Verschriftlichung)
- Nominalisierungen ableiten (z.B. die Messung von der Tätigkeit „messen“)
- Synonyme finden
- Komposita auflösen (z. B. die Schneefallgrenze)

4.3. BE- UND ÜBERARBEITUNG VON FACHTEXTEN

- Vorverständnis klären durch Nutzung von Überschriften, Bildimpulsen, Graphiken
- Wortschatz vor der Textlektüre erarbeiten und Schwierigkeiten antizipieren durch Hilfen wie Wortfelder, Wortgeländer, Textbausteine
- Bei der Lektüre von Texten Hilfen zum Auflösen komplexer Satzstrukturen geben
- Zur schriftlichen Analyse Textbausteine vorgeben und Formulierungshilfen geben
- Fließtexte schreiben lassen
- Austausch dieser Texte und deren Korrektur in Partnerarbeit
- Hinweise zum Umgang mit Fehlern geben. (Als Lehrer nicht die Lösung vorgeben)
- Checklisten nutzen

4.4. SPRECHANLÄSSE SCHAFFEN

- Auf Begründungen und Erläuterungen bei Schülerkommentaren Wert legen
- Keine Ein-Wort-Sätze akzeptieren (kann durch entsprechende Fragetechnik vermieden werden, z.B. „Was habt ihr verstanden?“ statt „Was habt ihr nicht verstanden?“ „Warum?“ etc.)
- Schülerbeiträge wertschätzen
- Fehlerkorrektur mündlicher Beiträge auf markante Fehler beschränken

4.5. LESEN

In allen Fächern sollten **vermehrt Leseanlässe geschaffen werden** und **Anregungen zum Lesen** gegeben werden. **Außerunterrichtliche Anlässe zum Lesen** helfen den Schülern/ Schülerinnen, ihren Wortschatz und die Bildungssprache aufzubauen. Hier können Lektüreempfehlungen von **altersgerechten, interessanten Fachbüchern** helfen; wünschenswert sind Fachleselisten der Fachgruppen.